

27.4.26

# Jugend im Seniorenklub: »Ein ganz großer Schatz«

in  
Die Bresse

Ein Projekt von Studierenden der Wirtschaftsuniversität will Begegnungen zwischen den **Generationen** schaffen – und wissenschaftlich aufarbeiten. Zu Besuch bei einem gemeinsamen Nachmittag in einem Wiener Pensionistenklub.

VON MIRJAM MARITS



Der Falco? Wann ist der gestorben?“ Fünf mögliche Antworten stehen auf dem Zettel, um den zwei ältere Damen, zwei Jugendliche und eine Studierende sitzen und gemeinsam überlegen. „1974 nicht“, sagt eine der Seniorinnen, „da ist nämlich mein Vater gestorben und da hat der Falco sicher noch gelebt.“ Nach einigem Überlegen entscheiden sie sich für „1993“. (Richtig wäre „1998“).

Vor etwa einer Viertelstunde haben einander die Jungen und die Älteren dieser Gruppe noch gar nicht gekannt. Nun versucht das generationenübergreifende Quizteam bei Kaffee aus der Thermoskanne, die Fragen gemeinsam richtig zu beantworten. Wie auch die anderen, ebenfalls aus Jungen und Älteren zusammengewürfelten Gruppen im Raum. Die Fragen sind bunt gemischt, einige sind für die älteren Damen leicht („Wer spielte die Hauptfigur in der Sissi-Trilogie?“), bei anderen muss man gemeinsam überlegen („Wie viele Halswirbel hat die Giraffe?“).

»Wir waren überrascht, wie schnell und locker diese Begegnungen ablaufen.«

Dass an diesem Nachmittag überhaupt Jugendliche und Studierende im Pensionist\*innenklub der Stadt (der sich genauso schreibt) in der Böcklingstraße am Rande des Praters mit den Seniorinnen (und einigen wenigen Senioren) an Tischen sitzen, ist einem Pro-

jekt der Wirtschaftsuniversität (WU) zu verdanken, das junge und ältere Menschen zusammenbringen will. Das „Intergen Lab“, an dem rund 20 Studierende beteiligt sind, ist Teil der Lehrveranstaltung „WU Impact Community“: Bachelor-Studierende verschiedener Studienrichtungen entwickeln und planen dabei im ersten Semester ein Projekt, das sinnstiftend oder nachhaltig sein muss und setzen es nun im laufenden Sommersemester um.

„Als WU-Student hat man ja mit vielen Klischees zu kämpfen“, sagt Wirtschaftsinformatik-Student Jakob Fer-

schin, daher habe er sich für diese Lehrveranstaltung entschieden. „weil ich etwas machen wollte, das nicht unbedingt etwas mit der Karriere zu tun hat, sondern für einen gesellschaftlichen Zusammenhalt steht“; Immerhin würden Generationen oft gegeneinander ausgespielt, gleichzeitig nehme die Einsamkeit im Alter zu, während der Kontakt zwischen den Generationen abnimmt. „Uns Jungen geht unglaublich viel wertvolles immaterielles Wissen verloren“.

Begegnungen zwischen Alt und Jung zu ermöglichen war also eine der Überlegungen, die man mit dem „Intergen Lab“ umsetzen wollte. „Wir waren positiv überrascht, wie schnell, locker und selbstverständlich“ diese Begegnungen ablaufen, sagt Stella Mattes, die die Treffen mitorganisiert und begleitet. Nach dem ersten Nachmittag habe sie WhatsApp-Nachrichten bekommen, erzählt Studentin Lorena Rosic, „dass die Pensionistinnen superbegeistert waren, wie wir den Klub hier aufgemischt haben. Es war“, sagt sie, „ein richtiger Austausch“.

## Bingo zum Kennenlernen

Auch der zweite Nachmittag hat nach einigen kleinen Momenten der Schüchternheit, des Zögerns, ein paar scheuen Blicken, recht schnell unkompliziert an Fahrt aufgenommen. „Neugierig bin ich schon“, hatte Seniorin Hrisula kurz vor Beginn noch erzählt, als Junge und Ältere noch streng getrennt an den Tischen saßen. Kurz darauf war sie schon voll im Gespräch, um den Schülern

Fragen zu stellen.

Denn als ersten Programmpunkt hatten sich die Studierenden ein „Kennenlern-Bingo“ ausgedacht: Dabei ging es darum, für jede auf dem Bingozettel notierte Aussage jemanden im Raum zu suchen. Etwa: „Finde jemanden, der mehr als zwei Sprachen spricht.“ Oder: „Finde jemanden, der dieselben Eis-sorten gern hat.“ Aus der zurückhaltenden Stimmung am Beginn wurde dadurch schnell ein Stimmengewirr, aus dem man Sätze wie „Erdbeer, und du?“ oder „Ja, ich bin auch in einem Verein“ heraushören kann. Mit derartigen Akti-

Generationen-Nachmittag: Studentin Elisa Maria Heidlmair, Frau Inge, Tanzlehrerin Christine Kaufmann und Studentin Stella Mattes (v.li) mit Schülerinnen und Schülern im Pensionist\*innenklub Böcklingstraße. ©: Mirjam Marits

vitäten „sorgen wir wirklich dafür, dass sich die Gruppen vermischen, es Gesprächsthemen gibt und man auf Gemeinsamkeiten draufkommt“, sagt Mattes. Für die Jugendlichen, sagt Lehrerin Ulrike Plaschka, die mit einer Klasse der HLW 23/Sta. Christiana hierher gekommen ist, seien diese Begegnungen „ein ganz großer Schatz.“ Die Schule hat einen Sozialmanagement-Schwerpunkt, „soziale Kompetenzen zu stärken und zu schärfen“ sei also für die Jugendlichen ganz wichtig.

Die Generationen-Nachmittage sind aber nur ein Teil des „Intergen Labs“: Ein weiteres Team arbeitet die Begegnungen mit Fragebögen und Interviews sozialwissenschaftlich auf. Eine andere Gruppe Studierender erstellt „narrative Biografien“, dafür haben sie ältere Menschen in Seniorenheimen besucht, mit ihnen über ihr Leben gesprochen, ihre Lebensweisheiten dokumentiert und sie fotografiert.

Ältere Menschen wurde im Seniorenheim besucht und zu ihren Weisheiten befragt.

All das wird bei einer großen Abschlussveranstaltung am 26. Mai, bei der Interessierte willkommen sind, präsentiert (ab 15 Uhr im Library & Learning Center der WU). Auch dort will man noch einmal Begegnungen schaffen. Es wird vermutlich auch getanzt, so wie sich schon eine Gruppe der Jugendlichen im Pensionistenklub der

dortigen Line-Dance-Gruppe angeschlossen hat. Für die Älteren bringen die jungen Mittänzer „einen neuen Schwung“, bilanziert Tanzlehrerin Christine Kaufmann, „Für die Jungen ist es eine Challenge, so in die Präsenz, in die Konzentration zu gehen“. Schön findet Studentin Mattes, wenn „die unterschiedlichen Generationen am Ende des Tages draufkommen, dass wir gar nicht so verschieden sind“ und man schöne Gespräche mit Menschen führen kann, die deutlich älter oder jünger sind als man selbst. „Das ist einfach sehr wertvoll.“

Die Gute Seite



diebresse.com/dieguteseite